

Global denken – lokal handeln

BREKO-Report

2/2009

Der vierteljährliche Infodienst vom Bundesverband Breitbandkommunikation für Politik und Medien

EDITORIAL

Die von der Bundesregierung formulierten Ziele zur Lückenschließung in der Breitbandversorgung sind sehr ambitioniert. Bis spätestens 2010 sollen flächendeckend Breitbandanschlüsse mit einer Übertragungsrate von mindestens 1Mbit/s zur Verfügung stehen. Bis 2014 ist darüber hinaus geplant, dass 75% der Haushalte mit leistungsfähigen Anschlüssen versorgt sind, die Übertragungsraten von mindestens 50 Megabit/s ermöglichen. Der BREKO begrüßt ausdrücklich die Breitbandinitiative der Bundesregierung und unterstützt Lösungsansätze, die am Wettbewerb orientiert sind.

Denn nur ein wirksamer und nachhaltiger Wettbewerb führt zu Investitionen in ein schnelles Internet im ländlichen Raum. Um die angestrebten Ziele – Highspeed-Breitband überall in Deutschland – auch zu erreichen, ist zudem ein Wechsel in der Zugangstechnologie von Kupfer auf Glasfaserkabel notwendig. Wir benötigen daher innovative Lösungsansätze unserer Mitgliedsunternehmen und neue Geschäftsmodelle, die der BREKO gerade mit auf den Weg bringt. Denn mit dem so genannten Open Access-Modell steht Stadtwerken und kommunalen Unternehmen ein Geschäftsmodell für die Erschließung auch der ländlichen Regionen mit breitbandigen Internetzugängen über Glasfaser zur Verfügung. Der BREKO bietet eine Plattform für alle Beteiligten zur Schaffung von Open Access-Standards sowie zur Nutzung von Synergien.

Bonn im Juli 2009

Erna-Maria Trixl, Präsidentin des BREKO

Breko-Mitgliedsunternehmen sorgen für Breitbandausbau in der Fläche

Mit dem zweiten Konjunkturprogramm will der Bund auch den Breitbandausbau in der Fläche fördern. Bei diesem grundsätzlich sinnvollen Vorhaben besteht jedoch das Risiko, dass das Geld der Steuerzahler größtenteils an die noch immer marktbeherrschende Deutsche Telekom AG fließt, obwohl gerade regionale Anbieter innovativ sind und fortlaufend unter Beweis stellen, dass sie die Fläche nicht vergessen.



Längst ist Deutschland auf dem Weg in die Informationsgesellschaft: Für immer mehr Unternehmen ist daher eine leistungsfähige, schnelle Internetanbindung ein absolutes Muss. Kann eine Ortschaft oder Gemeinde mit dem schnellen Zugang ans World Wide Web nicht dienen, ist dies für Investoren bei der Standortsuche ein klares K.O.-Kriterium. Dennoch sind in Deutschland noch immer ganze Landstriche mit insgesamt fünf Millionen Einwohnern ohne Breitbandanschluss.

Die Breitbandinitiative der Bundesregierung soll dieses Problem lösen. Bedenklich dabei ist allerdings, dass die Bundesregierung

(Fortsetzung auf Seite 2)



(Fortsetzung von Seite 1)

die Qualitäts-Messlatte sehr niedrig angelegt hat: So definiert die Bundesregierung Breitband-Technologie für ihr Vorhaben, bis 2010 die letzten weißen Flecken zu schließen, mit Übertragungsraten von 1 Mbit pro Sekunde. Mit einem solchen, unterhalb von UMTS-Verbindungen angesiedelten Angebot sind jedoch weder schnelle Datendownloads möglich, noch sind innovative Dienste wie IP-TV oder Voice-over-IP realisierbar. Kurzum: Was sich so anhört, als stünde Deutschland hier bereits nahe am Ziel, erweist sich quasi schon beim ersten, näheren Hinsehen als fragwürdig.

Erst in der nächsten Umsetzungsstufe bis 2014 sollen 75 Prozent der Haushalte Breitband-Technologie mit einer Übertragungsrate von 50 MBit/s nutzen können. Dies setzt allerdings einen verstärkten Einsatz von Glasfaser voraus, mit denen zumindest die Kabelverzweiger (Fiber-to-the-Curb) versorgt werden. Auch der investitionsaufwändige Ausbau von Glasfasernetzen bis in einzelne Gebäude oder bis vor die Haustüre wird damit notwendig.

Die Notwendigkeit, die „weißen Flecken“ zu schließen und insgesamt die Breitbandverfügbarkeit zu erhöhen, ist unumstritten. Aus dieser Situation versucht die Deutsche Telekom AG Kapital zu schlagen, indem sie einen Zusammenhang herstellt zwischen den Regulierungsvorhaben und der Investitionsbereitschaft in die Erschließung der weißen Flecken. So äußerte der Vorstand der Deutschen Telekom AG, Timotheus Höttges, in einem Interview im Bonner Generalanzeiger Ende Mai, dass die Deutsche Telekom künftig anstelle von 300 Mio. Euro nur noch 200 Mio. Euro in den Breitbandausbau in der Fläche investieren werde. Hier stellt sich die Frage, ob der Staat für seine Breitbandinitiative auf die DTAG angewiesen ist und sich „erpressen“ lassen muss. Dies wird von den BREKO-Mit-

gliedsunternehmen vehement verneint. Denn die Erfahrung zeigt eindeutig, dass die Wettbewerber innovative Leistungen zur Erschließung der Fläche erbringen und damit die DTAG in vielen Fällen zwingen nachzuziehen.

BREKO-MITGLIEDER INVESTIEREN

Zahlreiche BREKO-Mitgliedsunternehmen investieren längst dort in moderne Breitbandtechnologie, wo die Bundesregierung gerne den Flickenteppich geschlossen sähe: in der Fläche. So hat etwa EWE TEL bereits das Ems-Weser-Elbe-Gebiet - über 350 Ortsnetze - mit DSL erschlossen und war dabei in einigen Gemeinden vor der Deutschen Telekom der erste DSL-Anbieter. Auch der Ausbau mit Glasfaseranschlüssen (Fibre to the home = FTTH) wird sukzessive vorangetrieben. So wurden im vergangenen Jahr in der Kreisstadt Westerstede (Landkreis Ammerland) sowie in Stadtteilen von Oldenburg und Nordhorn Glasfaseranschlüsse realisiert. Die Insel Spiekeroog hat EWE TEL über eine Richtfunkstrecke angebunden, womit der Regionetz-



betreiber auch dort der erste Breitbandanbieter ist. In diesem Jahr erfolgt der Breitbandausbau in weiteren Orten. EWE TEL setzt dabei nicht nur auf FTTH, sondern auch auf KVz-Lösungen - insbesondere bei der Anbindung von Gewerbegebieten. Dies stärkt die Wettbewerbsfähigkeit der ansässigen Unternehmen und fördert die Wirtschaftskraft der Region. Zudem ist das Breko-Mitglied aktiver Teil eines Projekts des Landes Niedersachsen zur Erprobung von Funk-Lösungen.

„Es besteht kein Grund, dass der Staat die notwendigen Infrastrukturinvestitionen mit dem Geld des Steuerzahlers zum Wohle von Großkonzernen vorantreibt.“



Das BREKO-Mitglied DOKOM steht mit diversen Kommunen insbesondere im Märkischen Kreis in regem Kontakt, um dort weiße Flecken in der Breitbandversorgung zu schließen.

In der im östlichen Baden-Württemberg gelegenen Gemeinde Dischingen erhält man bereits seit geraumer Zeit DSL 16.000, während die umliegenden Teilorte Demmingen, Eglingen, Dunstelingen, Frickingen und Katzenstein lange ohne DSL auskommen mussten oder nur vereinzelt DSL-Light nutzen konnten. Auch hier hat sich die Situation inzwischen spürbar verbessert: Die Realisierung der Internetanbindung in den Teilorten übernimmt das Mitgliedsunternehmen ODR Technologie Services GmbH (ODR TSG), eine 100%-ige Tochtergesellschaft der EnBW Ostwürttemberg Donau Ries AG. Über eine Kombination aus sogenannten Kabelverzweiger-Kollokationen und Richtfunkverbindungen können die Einwohner jetzt DSL mit ein bis 16 Mbit/s nutzen.

Quasi in der Nachbarschaft von Dischingen, in der Region Bayerisch-Schwaben, sorgt das BREKO-Unternehmen LEW TelNet für den Breitband-Ausbau in der Fläche. Und die Wolfsburger Telefongesellschaft WOB Com ist in ihrem Versorgungsgebiet der erste und bislang einzige Anbieter, der Glasfaserkabel verlegt. Um dabei möglichst Kosten sparend zu arbeiten, werden vorhandene Infrastrukturen wie Leerrohre und Fernwärmetrassen genutzt.

TECHNIK-EVOLUTION NÖTIG

Um das angestrebte Ziel zu erreichen, alle deutschen Haushalte mit mindestens 50 MBit/s Bandbreite zu versorgen, ist ein Generationenwechsel in der Zugangstechnik erforderlich: Das heute überall vorhandene Kupferkabel

wird den Leistungsanforderungen des 21. Jahrhunderts langfristig nicht mehr gerecht. Um Deutschland jedoch mit überschaubaren Kosten in ein Highspeed-Breitbandland zu verwandeln, sind neue Geschäftsmodelle notwendig, die der BREKO auf den Weg bringen will: Mit dem sogenannten Open Access stünde Stadtwerken und kommunalen Unternehmen ein Geschäftsmodell für die Erschließung der Breitbandversorgung als neues Geschäftsfeld zur Verfügung.

Ebenso könnten zwischen Energieversorgern und existierenden Kommunikations-Netzbetreibern neue Kooperationen vereinbart werden. »Gerade beim Einstieg in die Glasfaser als neuer Zugangstechnologie kann der BREKO eine Plattform für alle Beteiligten zur Schaffung von Open Access Standards sowie zur Nutzung von Synergien bieten«, erläutert BREKO-Geschäftsführer Rainer Lüddemann. Bereits erfolgreich umgesetzte Praxisbeispiele wie etwa bei HeliNET in Hamm oder bei einem Modellprojekt der Stadtwerke Sindelfingen zeigen, dass hier mit überschaubarem Zeit- und Kostenaufwand Synergien zwischen vorhandenen Infrastrukturen genutzt werden können. Kurzum: Der Breitbandausbau ist für Deutschland unbestreitbar unentbehrlich! Aber es besteht kein Grund, dass der Staat die notwendigen Infrastrukturinvestitionen mit dem Geld des Steuerzahlers zum Wohle von Großkonzernen vorantreibt. Der BREKO bietet seine umfassende Unterstützung zur Förderung des Aufbaus neuer Glasfaser-Breitbandnetze an.

Eröffnung eines neuen Rechenzentrums der TelemaxX Telekommunikation

Feierlichkeiten für 10-jähriges Jubiläum mit Eröffnung des Rechenzentrums

Am 16. Juni 2009 fanden die Feierlichkeiten zum 10-jährigen Jubiläum und zur Eröffnung des dritten Rechenzentrums der TelemaxX Telekommunikation GmbH statt. Nach einer Bauzeit von ca. 1½ Jahren geht das hochmoderne IP-Center III in Betrieb und bietet den Unternehmen aus und um Karlsruhe erstklassige Räumlichkeiten für Ihre Server.



Für den Neubau dieses Rechenzentrums wurden von der TelemaxX im ersten Schritt bis heute etwa 7,5 Mio. Euro investiert. Mit einer Gesamtfläche von ca. 2.800 qm wurde auf zwei Etagen, unterteilt in vier Bauabschnitte, ausreichend Platz für die Bedürfnisse der Kunden und Fläche für die Unterbringung von ca. 15.000 Servern geschaffen. Sukzessiv werden die Bauabschnitte fertig gestellt und veredelt. Die gesamte Investitionssumme wird sich auf ca. 12 Mio. Euro belaufen.

Als Tochtergesellschaft der Städte/Stadtwerke aus der TechnologieRegion Karlsruhe hat sich TelemaxX als professioneller Anbieter von Telekommunikationsdienstleistungen für Geschäftskunden etabliert. Datenfestverbindungen Punkt-zu-Punkt, Standortvernetzungen, Internetzugänge, Telefonanschlüsse (klassisch/VOIP) sowie Serverhousing-Dienstleistungen gehören zum Produkt-Standardrepertoire des Karlsruher Unternehmens. Der steigende Bedarf veranlasste die TelemaxX zum Bau dieses dritten, hochmodernen Rechenzentrums. Erste Kunden werden bereits mit komplexen Dienstleistungen versorgt. Im Gewerbegebiet „Auf der Breit“ in Karlsruhe – verkehrstechnisch ideal direkt neben der A5 – wurde das Rechenzentrum nach neuesten technischen und sicherheitsrelevanten Gesichtspunkten erstellt und innerhalb des Glasfaserrings der TelemaxX voll redundant angebunden.

Pilotprojekt in Westhausen

High-Speed-Internet für die Gewerbetreibenden

Die ODR TSG, eine 100%-ige Tochter der EnBW ODR AG, hat in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Westhausen ein einzigartiges Pilotprojekt im Gewerbegebiet in Westhausen gestartet. Erstmals wird im Ostalbkreis ein flächendeckendes Glasfasernetz in einem bestehenden Gewerbegebiet aufgebaut.

Ziel des Projekts ist es, die Gewerbetreibenden mit einer extrem schnellen und zukunftsorientierten Internetanbindung auszustatten. Bei diesem Projekt erhalten daher die Gewerbetreibenden im Gewerbegebiet Westhausen einen Glasfaseranschluss bis in ihr Gebäude (auf Bestellung). Ähnliche Projekte, bei denen der Endkunde eine Glasfaser bis ins eigene Haus verlegt bekommt (FTTH), gibt es bisher nur in Großstädten oder Ballungszentren.

Der Aufbau des Datennetzes erfolgt mittels der alternativen Verletechnik Microtrenching. Microtrenching – eine spezielle Frästechnik – ist eine kostengünstige Alternative zum konventionellen Tiefbau und auf Grund der überschaubaren Kosten vor allem für Gemeinden und Unternehmen im ländlichen Raum eine gute Möglichkeit, günstig an ein schnelles Glasfasernetz zu kommen. Beim Microtrenching wird eine ca. 10 Zentimeter breite und 30 Zentimeter tiefe Nut in den Gehweg gefräst, in die die Rohre mit den entsprechenden Glasfasern eingelegt werden.



Um den Bürgermeistern und Stadtbaumeistern im Versorgungsgebiet der EnBW ODR diese neue Verletechnik näher zu bringen, fand Ende Mai eine Schauvorführung im Gewerbegebiet Westhausen statt. Hierbei wurden alle Arbeitsschritte des Microtrenching gezeigt.